

DIGITALER HUMANIS MUS



Unsere Gesellschaft und unser Zusammenleben wandeln sich durch die allgegenwärtige Digitalisierung. Was bedeutet das für den Humanismus?

Humanismus berührt im Kern mehrere Aspekte menschlicher Lebensgestaltung:

- Die Zielsetzung staatlichen und menschlichen Handelns soll sich auf die Verbesserung der Situation der Menschen, und zwar der lebenden, beziehen, und nicht auf eine Zeit nach dem Tod
- Ziel des Humanismus ist die Verbesserung der Lebensbedingungen für alle Menschen und nicht nur für eine privilegierte Schicht
- Humanismus fordert, dass Menschen über ihr Leben selbst bestimmen können

Im Zuge dieses Fortschrittes ist nach Dampfmaschine, Elektrizität, Massenkommunikationsmittel wie Radio und Fernsehen auch der Computer erfunden worden und hat sich in alle Lebensbereiche ausgebreitet. Insofern stellt er zunächst einfach ein weiteres Werkzeug, einen weiteren Schritt zur Vereinfachung und Automatisierung von Aufgaben dar.

Die technischen Entwicklungen haben an vielen Stellen die Distanz zwischen menschlichem Handeln und Natur vergrößert. Während manuelle Werkzeuge noch einen sehr direkten Bezug zu den bearbeiteten Materialien schaffen, vergrößert sich dieser Abstand mit elektrischen Werkzeugen, Baggern und Kränen und weiter

mit automatisierten Fertigungsstraßen und Werkzeugrobotern. Bei all diesen Entwicklungen war jedoch für den Menschen, sei es den Techniker, den Arbeiter oder andere Personen, jederzeit klar, dass es sich um Maschinen und damit um Gegenstände handelte, die man ein- und ausschalten kann.

Damit deutet sich der wichtigste Unterschied zur Digitalisierung bereits an. Digitale Geräte umgeben uns auch ohne unsere Interaktion, wir brauchen sie weder ein- noch auszuschalten. Das ist zunächst einmal praktisch und es ermöglicht, intelligent Strom zu sparen, Arbeiten während unsere Abwesenheit erledigen zu lassen, uns automatisch an Termine und Anrufe zu erinnern, Updates einzuspielen während wir bei der Arbeit sind oder unsere Einkaufsliste vorzubereiten, indem unsere letzten Sucheingaben in Google oder amazon ausgewertet werden. Während jedoch beim Auto oder Fernseher immer klar war, welche Aktionen wir selbst und welche andere ausgelöst haben, beginnt dies bei den digitalen Produkten zu verschwimmen. Die Suchergebnisse bei Google haben wir nicht selbst gefunden, sondern Google hat sie für uns zusammengestellt. Nach welchen Kriterien wissen wir nicht, wir wissen nur, dass es nicht unsere eigenen sind. Wir können das Ergebnis nur zur Kenntnis nehmen. Wir vermuten, dass Google nützliche Informationen für uns zusammenstellen wird, weil sie ein gutes Produkt anbieten wollen, aber das ist nur eine Vermutung.

So umgibt uns die digitalisierte Welt in zunehmendem Maße wie eine zweite Natur, die wir nicht verstehen, die aber von Menschen und deren Interessen gesteuert wird. Denn selbstverständlich betreiben die Internetkonzerne ihr Geschäft nicht aus reiner Nächstenliebe, sondern in erster Linie, um damit Geld zu verdienen.

Auch unser Verhältnis zur Natur ist seit alters her dadurch bestimmt, dass sie uns unverständlich und geheimnisvoll war und ist. Auch mit den Theorien der Wissenschaften können wir viele Phänomene der Natur nur hinnehmen und nicht wirklich erklären. Menschen haben daher immer wieder die Natur durch das Wirken von Personen im Hintergrund zu erklären versucht, also durch Götter. Alles was sich nicht offensichtlich auf Grund von Ursache und Wirkung durch den menschlichen Verstand beschreiben ließ, wurde Göttern zugeschrieben. Das ist der welterklärende Teil der Religionen. Und wir erleben heute in gewisser Weise Ähnliches in der digitalen Welt. Wer hat nicht schon über die Stimme im Navigationssystem als Person geredet: "Jetzt will sie schon wieder, dass ich rechts abbiege..." Werden also amazon, Facebook und Google zu den neuen Göttern, wahlweise als Personen, die dafür sorgen, dass es uns an nichts fehlt oder pantheistisch als unverstandenes, allgegenwärtigen Prinzip der Internetwelt, das unser Leben ordnet? Werden wir demnächst beten, dass Google und amazon



uns gnädig sind und für gute Suchergebnisse sorgen? Wir haben lange daran gearbeitet, die Kontrolle über unser Leben selbst zu übernehmen und sie nicht den Göttern zuzuschreiben. Aber noch weniger, als wir uns die Verantwortung für unser Handeln von Göttern aus der Hand nehmen lassen sollten, sollten wir sie menschengesteuerten Softwaresystemen überlassen.

Digitaler Humanismus muss bedeuten, dass die technologische Weiterentwicklung die Situation der Menschen während ihrer Lebenszeit verbessern soll, alle Menschen davon profitieren und die Menschen selbst über ihr Leben bestimmen können. Der letzte Punkt ist besonders gefährdet.

Die Abkehr von religiösen Naturerklärungen zugunsten eines wissenschaftlichen Weltbildes setzte ein mit der Erfahrung, dass Menschen Naturzusammenhänge analysieren und gezielt für ihre Zwecke nutzen konnten. In einer undurchsichtiger werdenden Internetlandschaft spricht also viel dafür, auch hier auf Information und Selbstermächtigung zu setzen. Setzen

wir uns also ein für Transparenz im Internet und eine klare Unterscheidung von technischen Möglichkeiten, unterschiedlichen Interessen und gemeinsamen Werten in der Digitalisierung. Es braucht eine neue Aufklärung, die die Weiterentwicklung des Internet begleitet und den Menschen die erforderliche Medienkompetenz verschafft um einen Rückfall in quasireligiöse Denkmuster zu verhindern.

Wer sich für den Humanistischen Verband (HVD) interessiert, ist herzlich willkommen.

Humanistischer Verband Deutschlands

(c/o Volkshochschule Hamburg-Ost, Raum 124)

Landesverband Metropolregion Hamburg e.V.

Berner Heerweg 183, 22159 Hamburg

Homepage: www.hvd-in-hamburg.de

verantwortlich (i.S.d.P.):

Email: hvd-in-hamburg@web.de

Detlef van Laaten, 21698 Bargstedt